



# Ascher Rundbrief



Folge 10

Oktober 2001

53. Jahrgang



*Blick zum Hainberg mit seinem Turm*

*Friedrich Geipel:*

## Gedanken nach dem Terror-Angriff

11. September 2001, mein 72. Geburtstag. Ein Tag, der die Welt verändert hat? Wirklich ein Angriff auf die zivilisierte Welt? Oder doch nur ein Racheakt gegen das Herz einer sich sicher fühlenden Weltmacht, einer Weltmacht, bisher immer weit weg von Kriegen, Bomben und Raketen.

★

Trotz allem: Es ist ein Terrorakt eines bislang ungeahnten Ausmaßes. Ein Angriff mit Tausenden unschuldigen Opfern. Menschen aus unzähligen Ländern, verschiedenster Nationalitäten und Kulturen. Geplant und finanziert von böswilligen Elementen, ausgeführt mit unglaublicher Präzision von einer Hand voll irdischer Fanatiker, religiös beeinflusster Fundamentalisten mit der uneingeschränkten Bereitschaft zur Selbstvernichtung.

★

Der Angriff dieser todesbesessenen Gotteskrieger galt dem Pentagon in Washington, der militärischen Schaltzentrale der USA, dort, wo auch der (sinnlose?) Krieg vor wenigen Jahren gegen Saddam Hussein vorbereitet wurde, sowie besonders schwer den gigantischen Gebäuden des World Trade Centers in New York, dem Zentrum des weltweiten, jüdischen Einflusses (P. Scholl-Latour, BILD), der westlichen Wirtschafts- und Finanzhierarchie. Erstmals wurde Amerika selbst — nicht von Bomben und Raketen — getroffen, sondern von Kamikazekriegern in ihren eigenen Verkehrsmaschinen, erstmals erlebte die Weltmacht Krieg im eigenen Land.

★

Ich habe in meinen Gedanken zur Jahrhundertwende (Ascher Rundbrief 51/12 vom Dezember 1999) u. a. folgen-

de Sätze geschrieben: „Menschen, Staaten, Politiker . . . müssen aber auch lernen, die berechtigten Ansprüche der Völker — nicht der Nationen — zu akzeptieren und den Völkern ihren angestammten Lebensraum belassen . . . Es gibt Beweise dafür, dass unterdrückte Völker bereit sind, für ihr Recht zu kämpfen und zu sterben. Unglaublich, was psychologische Beeinflussung, auch ‚Erziehung‘ im Menschen zustande bringt, was Hass und Rache hervorrufen können . . .“

★

Erschreckend die Freudentänze von Männern, Frauen und Kindern am Tag nach den „geglückten“ Anschlägen in Amerika im Fernsehen. Sicher ist den Palästinensern und auch anderen Völkern Unrecht zugefügt worden. Erstaunlich, dass die Welt die jahrzehntelangen Auseinandersetzungen zwischen Palästinensern und Israelis kaum mehr zur Kenntnis nimmt, sogar Anschläge arabischer Selbstmordattentäter gegen

Unschuldige, ebenso wenig wie die grundsätzlich darauffolgenden Vergeltungsschläge der Israelis.

★

Erst ein terroristischer „Superschlag“ hat nun die Welt erschüttert, erst mussten Tausende sterben, um aufzuwachen aus einer schier teilnahmslosen Lethargie, erst musste das für unmöglich gehaltene eintreten und das eben im Land der für unverwundbar gehaltenen Weltmacht USA.

★

Und nun wird natürlich sofort — besonders in den USA selbst — der Ruf nach Vergeltung laut, unüberhörbar. Präsident Bush erhielt vom amerikanischen Volk umgehend uneingeschränkte Vollmachten. Besonnene Kräfte der freien Welt warnen. Kennt man überhaupt die Attentäter? Kennt man die noch viel gefährlicheren Hintermänner? Kann man mit einem militärischen Gegenschlag so ein weltweites Problem wirklich lösen? Kann man ohne Beweise ganze Völker, Staaten, oder gar Kulturen angreifen? Kann man so die Verantwortlichen wirklich treffen? Oder wird man mit Militärschlägen den Hass betroffener Völker und Staaten nicht noch steigern? Wird dadurch nicht die Wut besonders gegen die USA und ihre Verbündeten noch eskalieren?

★

Die freie Welt hat ihre Solidarität mit den USA bereits bekundet. Die Verbündeten der Nato werden zu ihren Bündnisverpflichtungen stehen, denn diese Angriffe galten indirekt auch ihnen und können sie morgen selber treffen. Sicher kann es nicht nur bei Trauer bleiben, aber mit Sicherheit haben nur kluge und auch besonnene Reaktionen verschiedener Arten Aussicht auf einen nachhaltigen Erfolg im Kampf der freien Völker gegen den weltweiten Terrorismus!

★

Ich erinnere mich sehr genau an den 16. Juli 1945, jenen Tag, als das Haus Steingasse 52 in Asch, mit seinen elf Parteien innerhalb von drei Stunden zwangsgeräumt wurde. Ich sehe vor mir die schwer bewaffneten Rotgardisten, junge, aufgehetzte tschechische Fanatiker, die Ohnmacht der Betroffenen, die Angst, bei jeder unüberlegten Handlung „bestraft“ zu werden. Die Wut unschuldiger Männer, Frauen und Kinder, ja auch Hass, noch lange danach. Ich erinnere mich an die unzähligen Verfolgten, Verhafteten; an die Schandtaten unserer damaligen „Befreier“ im Tell, im Gerichtsgebäude in der Bayernstraße, ganz zu schweigen von den Taten im berühmten Bory, in Prag, Brünn, Aussig und anderswo. Auch die Wände dieses, (heutigen Ascher Rathauses) haben zu den Zeiten der SNB Furchtbares gesehen und gehört.

★

Fest steht — und darauf können die Vertriebenen aus den Ostgebieten — stolz sein: An Rache und Vergeltung, im Sinne dieser Worte, hat damals niemand gedacht. Vielmehr waren Hoffnung und Zuversicht auf eine baldige

Rückkehr in die Heimat und eiserner Wille beim Wiederaufbau Tugenden, die das Tun und Handeln von Millionen Vertriebenen kennzeichneten. Mit der Charta der Vertriebenen schon nach wenigen Jahren, mit dem Verzicht auf Rache und Vergeltung, wurde ein entscheidender Beitrag zum Frieden in Europa geleistet. Ausschlaggebend freilich war das Bewusstsein, in einem freien Land, in einem demokratischen Rechtsstaat arbeiten und leben zu können, Wurzeln zu schlagen, in der Zuversicht auf eine bessere Zukunft. Leider wurde das vielen von unseren Landsleuten in der DDR verwehrt, sie konnten erst viel später noch Freiheit erleben, für viele halt leider zu spät.

★

Diese Tatsachen unterscheiden uns aber doch ganz wesentlich von anderen geschundenen, unterdrückten Völkern und Volksgruppen; auf dem Balkan und besonders eben auch von denen in Palästina und vielen anderen Ländern der Welt, wo Unrecht, Armut, Not und

Elend bis heute geblieben sind, die Recht und Freiheit nie kennen gelernt haben.

★

Ich bleibe bei meiner These und Überzeugung, dass besonders diese Völker, denen man ihren angestammten Lebensraum vorenthält, dazu oft ein Leben in Armut, Not und Elend fristen müssen unversöhnlich sind und bleiben. In religiöser Verblendung leichter beeinflussbar, sich vor die Karren der gefährlichen Drahtzieher spannen lassen, selbst zu Terroristen werden: es ist und bleibt unglaublich, bis hin zu Selbstmordattentätern!

★

Die Probleme, diese Gefahren für den Weltfrieden, kann man nicht mit Bomben und Raketen lösen, dazu gehört Kopf und Verstand, guter Wille, Bereitschaft zu Hilfe und zur Aufgabe eigener, oft zweifelhafter Ansprüche. Die freien Völker der Welt müssen umdenken und erkennen, dass neue, ganz andere Gefahren und Kriege drohen und danach handeln.

---

## Entschließung des Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft

*Der Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft begrüßt die Äußerung des tschechischen Staatspräsidenten Vaclav Havel vor wenigen Tagen in Wien, dass in der tschechischen Öffentlichkeit die Vertreibung der Sudetendeutschen zunehmend als Akt des Unrechts und der Rache gesehen wird.*

*Der Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft appelliert erneut an die Bundesregierung und den Bundestag, bei der Aufnahme Tschechiens in die EU strikt auf die Einhaltung der Beitrittsbedingungen, wie sie in der Kopenhagener Vereinbarung formuliert sind, zu beharren.*

*Die Sudetendeutschen sehen sich in dieser Forderung durch die klare Haltung des Europäischen Parlaments und des Österreichischen Nationalrates so wie des Bayerischen Landtages, des Südtiroler und zahlreicher österreichischer Landtage bestätigt, die eine Beseitigung der kollektiven Vertreibungs- und Enteignungsdekrete als Voraussetzung der Zugehörigkeit der Tschechischen Republik zur Rechtsgemeinschaft der EU fordern.*

*Der Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft appelliert weiter an das Europäische Parlament, die EU-Kommission, den EU-Rat und alle Mitgliedsstaaten, an den Kopenhagener Kriterien als unabdingbare Beitrittsvoraussetzung zur EU festzuhalten, was die Beseitigung der — auf die Sudetendeutsche Volksgruppe bezogene — völkerrechtswidrigen und rassistischen sog. Benesch-Dekrete und des sog. Amnestiegesetzes vor einem tschechischen EU-Beitritt bedeuten muss, da diese in krassem Gegensatz zur Forderung des Gipfels von Kopenhagen nach Wahrung der Menschen- und Minderheitenrechte, von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit stehen.*

---

*Fritz Klier:*

### Neues aus der alten Heimat

(70)

Die Hitzewelle mit tropischen Temperaturen dauerte auch in unserer Mittelgebirgslage bis Anfang September. Dann kam wieder eine Kälteperiode bis in Gefrierpunktnähe wie zum Anfang des Sommers.

Das war natürlich alles nicht geeignet für eine zweite „Schwammerernste“. Doch gegen Ende September trat etwas ein, was ich noch nie erlebt habe: Auf der Rasenfläche vor dem Haus wuchsen Steinpilze und an den Straßenrändern mitten im Ort konnte ich

Leute beobachten, die aus dem Gras Pilze herausholten. Mein Nachbar brachte mir einen Henkelkorb mit Steinpilzen, einer schöner als der andere und das geschah mehrere Male. Er hatte Urlaub und ging vom „Jagdfieber“ gepackt, jeden Tag in den Wald.

Da erwachte in mir ebenfalls der Ehrgeiz und ich wollte mich von dem Pilzreichtum persönlich überzeugen. Aber ich hatte Pech. Trotz aller Mühe fand ich keinen einzigen „Schwammer“. Ich kam mir schon ganz schön dumm vor, aber dann hörte ich, dass es anderen Pilzsuchern ebenso erging und das waren gewiss keine heurigen Hasen. Bei

meiner Suche nach einer Erklärung dieses Phänomens musste ich dann feststellen, dass die Fundstellen örtlich begrenzt waren. Wer das Glück hatte, so einen „Fleck“ zu finden, der konnte die Steinpilze gleich dutzendweise ernten und das nicht nur einmal. Mein Nachbar verriet mir, dass sein Fundort die „Schönlinder Höhe“ war. In der örtlichen Presse sah man zu dieser Zeit einen Landwirt aus Thierstein mit seinem Traktor abgebildet, auf dessen Ladefläche eine Steinpilzausbeute von einem halben Zentner verstaubt war.

☆

#### *Unna Ascha Schwimmteich*

Heute würde man diese Einrichtung etwas vornehmer als Badeanstalt bezeichnen, aber zu unserer Zeit war er eben „da Schwimmteich“. Die Stelle wiederzufinden, wo er einstmals lag, war schon lange das Ziel von meiner Frau und mir, vor allen Dingen waren wir neugierig, was nach den vielen Jahren von dieser Einrichtung noch zu sehen ist.

Der Regen hatte gerade einmal eine Pause gemacht, als wir am 22. September zusammen mit den Eheleuten Lotte und Willi Thumser aus Hof diese Exkursion starteten. Als „Führer“ bot sich ein guter Bekannter der Familie Thumser an, der am Ende der Spitzenstraße das letzte Haus vor dem Schwimmteich bewohnt. An diesem Doppelhaus musste früher jeder vorbei, der zum Baden wollte.

Auch wir bewegten uns in diese Richtung mit unserem Begleiter Dusan Caran, einem hilfsbereiten, gutmütigen und bärenstarken Ascher der jüngeren Generation. Die Entfernungen waren eigentlich nicht so groß, aber das Laufen war eine mühevollere Angelegenheit. Jeder Schritt musste überlegt werden. Man stolperte von einem Loch ins andere, immer umschlungen von mannhohem Gestrüpp und verfilztem Gras, das sich um die Schuhe wickelte. Das Ergebnis vorweg: Es gab Stürze, die aber bei weicher Landung glimpflich ausfielen und zwei abgerissene Schuhsohlen.

Nach dieser mühseligen Fortbewegung erreichten wir endlich die neue Umgehungsstraße, die bereits auf der gesamten Strecke eingesandet ist. Aber dann kam es noch schlimmer. Nach Überquerung der Straße wurde das Gestrüpp noch dichter und die Löcher noch tiefer. Endlich wurde die Stelle des einstigen Schwimmteichs erreicht, aber von dem ist so viel wie nichts mehr übriggeblieben. Das Foto — naturgemäß infolge der Wildnis nicht sehr deutlich — wurde von überwachsenen Mauerresten des Nichtschwimmerbeckens aus gemacht. Die Wasserfläche ist im Laufe der Jahrzehnte durch Ablagerungen bis zum Beckenrand aufgefüllt worden. Im Hintergrund ist noch ein Fundament des hölzernen Sprungturms zu erkennen. Rechts davon war der Eingang des Schwimmteichs, vorbei am Kassenhäuschen, an dem man seinen Eintritt be-



*Das war einst der Schwimmteich*



*Die Bahnstrecke beim Schwimmteich*

zahlte und wo es allerlei Naschereien zu kaufen gab. Linkerhand stehen im Gestrüpp noch ein paar verwitterte Holzpfosten von den Umkleidekabinen. Rechts vom Nichtschwimmerbecken sind noch die vier Betonsockel zu sehen, auf denen einstmals das stählerne Gerüst des Windrades ruhte, das für die Zufuhr von Frischwasser sorgte. Inmitten der Sockel gibt es noch den Brunnen, der allerdings nicht abgesichert ist, aber wer kommt schon dort hin.

Der Weitermarsch wurde dann zu unserer Freude doch etwas bequemer. Wir kämpften uns noch mit tatkräftiger Hilfe unseres „Pfadfinders“ Dusan zu einer niedrigen Stelle des Bahndamms durch, wo der Krebsbach am Schwimmteich vorbei nach Bayern fließt und zum Selbbach wird und gingen auf dem Bahnkörper in Richtung Hasenlager. Die Bahnlinie befindet sich dort in einem miserablen Zustand, Schienen

und Schwellen sind stellenweise mit Gras und Unkraut zugewachsen. Nachdem wir die Wildnis um den Schwimmteich hinter uns gelassen hatten und das Gelände in Richtung Hasenlager und Fleißners Teich freier wurde, stießen wir auf die Baustelle, wo die Bahn überbrückt wird. Das Foto zeigt die Einschaltungen für die beiden Brückenpfeiler.

Die Bahnlinie, um die z. Zt. wieder einmal ein großes Gerangel im Gange ist, wird als beim Schwimmteich überbrückt und in Neuenbrand untertunnelt. In meinem ersten Bericht schrieb ich irrtümlicherweise von zwei Untertunnelungen.

Der Rückweg war dann weniger beschwerlich und erfolgte überwiegend auf dem Sandbelag der neuen Umgehungsstraße. Nur kurz vor dem Ziel wurde es noch einmal unwegsam, dafür wurden wir anschließend von Frau Caran reich-

lich mit Kaffee und Kuchen versorgt und alle Strapazen waren vergessen.

Ein Dankeschön an unseren Dusan, der eifriger Leser unseres Ascher Rundbriefs ist. Hat er uns doch mit seiner Hilfe im Geiste um Jahrzehnte in schönere Zeiten zurückkehren lassen.

★

#### *Bahnstrecke Selb Plößberg-Asch*

Wieder einmal ist das Gerangel um die Bahnstrecke Selb-Asch in vollem Gange. Schon war man davon überzeugt, daß die Strecke gesichert sei, da sich der Landkreis Wunsiedel bereit erklärte, die Kosten für die Aufrechterhaltung der Infrastruktur in Höhe von jährlich 10.000 bis 20.000 DM sowie die Wahrnehmung der Verkehrssicherungspflicht zu übernehmen. Damit konnte zumindest ein Rückbau durch die Bahn AG verhindert werden.

Doch dann tat sich ein weiteres Hindernis auf: Im Zuge der Ortsumgehungsstraße von Erkersreuth müsste im Kreuzungsbereich mit der stillgelegten Bahnlinie eine Brücke gebaut werden und dafür wäre — nachdem es sich um eine Staatsstraße handelt — das Land Bayern zuständig. Dafür konnte sich aber der Bayerische Minister für Wirtschaft und Verkehr noch nicht erwärmen, weil er nicht sicher sei, ob für dieses Projekt eine vertretbare Nachfrage bestehen würde. Derartige Bedenken werden jedoch von der Gegenseite wie Landkreis, Stadt Selb, Bund Naturschutz usw. vehement zurückgewiesen mit der Begründung, dass es sich ja nicht nur allein um die Strecke Selb-Asch handle, sondern auch um eine Verbindung über Hof bis nach Saalfeld einerseits, sowie nach Franzensbad, Eger und Marienbad andererseits mit einer geplanten Weiterführung bis nach Sachsen.

Markige Worte waren zu lesen wie „Todesstoß gegen die traditionelle Bahnverbindung Selb-Asch“ oder „unfreundlicher Akt gegen die tschechi-

schen Nachbarn“ und dergleichen. Der Schwarze Peter liegt nun bei der Bayerischen Staatsregierung und ich bin fest davon überzeugt, dass das Projekt nicht an einer simplen Straßenbrücke scheitern wird. (*Sinngemäß zusammengestellt aus mehreren Berichten der Presse.*)

★

#### *Partnerschaft zwischen Rehau, Asch und Oelsnitz*

Eine länderübergreifende Verbindungsgemeinschaft strebten die Städte Asch, Rehau und Oelsnitz an. Der seit geraumer Zeit in den drei Kommunen diskutierte trilaterale Freundschaftsvertrag wurde im Stadtparlament in Oelsnitz einstimmig angenommen. Die Vertragsunterzeichnung erfolgte am 3. Oktober.

★

#### *Bundeskanzler Schröder in Ost-Oberfranken*

Nach der Verleihung der Ehrenbürgerschaft durch die Stadt Eger besuchte der Bundeskanzler am letzten Tag seiner Sommerreise das Europafest in Marktredwitz. Der Besuch war geprägt von Eile und Hektik und so blieb viel zu wenig Zeit für die Menschen, die ihre Anliegen vorbringen wollten. Das traf hauptsächlich auf Politiker und Funktionäre zu, die sich extra für diesen Tag vorbereitet hatten. In 20 Minuten — so lange nur war der Kanzler auf dem Festplatz zu sehen — kann man das eben nicht alles bewältigen. Auch der Bundesvorsteher der Egerländer Gmoin Günther Müller, der anlässlich des Egerlandtags in Marktredwitz weilte, hatte kein Glück. Die Egerländer wollten den Bundeskanzler nämlich durch das Egerland-Kulturhaus führen, doch aus Zeitmangel sei dies unmöglich gewesen, hieß es. So blieb es bei der Bemerkung, dass er bei seinem nächsten Besuch in dieser Region darauf zurückkommen wolle. Diese Absichtserklärung wurde allerdings mit einem Schmunzeln aufgenommen.

Die vorangegangene Verleihung der Ehrenbürgerschaft von Eger lag auf derselben Ebene. Dort schlug der Kanzler bei seiner Ansprache einen historischen Bogen von den staufischen Kaisern bis zum Naziterror, die menschen- und völkerrechtswidrige Vertreibung der Deutschen aus dieser Stadt „vergaß“ er jedoch. Eger hatte 1945 immerhin 42.000 deutsche Einwohner. Was mag da der Bürgermeister Vaclav Jakl dabei gedacht haben. Er sitzt alljährlich unter den aus Eger vertriebenen deutschen Gemeindegliedern der evangelischen Friedenskirche, die sich einmal im Jahr mit der heutigen tschechischen Gemeinde treffen. Jakl spricht offen über die Vertreibung und ist an den Erzählungen der Vertriebenen sehr interessiert. Beide Seiten blicken in die Zukunft und wissen dabei, dass diese nur auf der Basis der ganzen historischen Wahrheit gelingen kann.

Demokratische Regierungen haben die Pflicht, Vertreibungen, wann und wo immer sie stattgefunden haben, zu ächten. Nur für den deutschen Bundeskanzler sind sie kein Thema mehr, wenn diese 55 Jahre zurückliegen. (Aus Presseberichten)

★

#### *Auflösung der Landratsämter in Tschechien*

Am 1. Jänner 2002 werden im Zuge der Verwaltungsreform in der CR die Landratsämter aufgelöst. Davon betroffen ist auch das Landratsamt in Eger. Dessen Befugnisse werden an drei Städte im Landkreis verteilt, nämlich an Eger selbst, an Marienbad und Asch. Um dieser Verwaltungsreform gerecht zu werden, rechnet das Ascher Rathaus mit einer Erweiterung seines Beamtenstammes um 30 bis 40 neue Staatsdiener. Schon jetzt wird von Haushaltsexperten befürchtet, dass die hierfür von der Regierung bereitgestellte Summe bei weitem nicht ausreichen wird und ein großer Einschnitt in den städtischen Haushalt vorgenommen werden muss. Besser sieht es schon mit der räumlichen Entwicklung aus. Zur Verfügung stehen das alte Rathaus, das Gebäude der Ascher Sparkasse, oder ein Haus in der ehemaligen Hochstraße, welches der Staat kostenlos an die Stadt überlassen würde. (Aus Selber Tagblatt)

★

#### *Freibad wird gebaut*

Im Spätsommer begann in Asch der Bau eines Freibades unterhalb des Hallenbades. In den 50er Jahren, in denen der Totalitarismus überall zu spüren war, schloss man aus Sicherheitsgründen das alte Freibad (Schwimmteich). Es war zu nahe an der Grenze. Nach weiteren Jahren wurde geprüft, ob evtl. in Unterschönbach ein Freibad eingerichtet werden könnte. Doch wegen eines in der Nähe gelegenen großen Kuhstalls war das Gelände als völlig ungeeignet eingestuft worden. Erst zehn Jahre nach der Wende wird jetzt mit dem Bau eines Freibades im ehemaligen Huschers Park an der Gabelsbergerstra-



*Zwischen den Einschaltungen der beiden Betonpfeiler verläuft die Bahnlinie*

ße begonnen. Dann wären beide Bäder beisammen. Damit wird den badefreudigen Ascher Bürgern mehr Lebensqualität beschert und sie brauchen außerdem nicht mehr in die Freibäder nach Thonbrunn, Wernersreuth oder Niederreuth zu fahren. (Selber Tagblatt)

★

#### *Drogendealerin hinter Gittern*

Wegen Herstellung und Verbreitung der synthetischen, süchtig machenden Droge „Crystal“ konnte eine 27-jährige Ukrainerin in ihrer Ascher Wohnung dingfest gemacht werden. Die tschechischen Ermittler konnten der Frau nachweisen, die Droge zwischen Juni und August an einen jungen Ascher verschickt zu haben. Sie habe ihm den „Stoff“ sogar selbst intravenös verabreicht. Nach polizeilichen Ermittlungen soll die Ukrainerin auch andere bislang unbekannte Konsumenten mit Crystal versorgt haben.

★

#### *Rätselhafte Walze*

Ein verdächtiger Gegenstand in Form einer dunkelbraunen Walze wurde vor dem Restaurant Hainterrasse gefunden. Die rätselhafte Kennzeichnung mit Buchstaben und Nummern ließ den derzeitigen Lokalbesitzer (Rotlicht) die Polizei rufen, die den Fund als jugoslawische Tretmine identifizierte. Ein Bombenexperte brachte sie an einen sicheren Ort und entschärfte sie. (Selber Tagblatt)

★

#### *Postamt überfallen*

Zu einem Raubüberfall kam es Mitte August in der kleinen Postfiliale in Schönbach bei Asch. Als der Postbeamte nach der Mittagspause die Tür der Poststelle geöffnet hatte, wurde er von einem mit einer Pistole bewaffneten Mann überfallen. Dieser zwang den Beamten, ihm in einer Plastiktasche das ganze Bargeld aus dem Tresor auszuhändigen. Dann fesselte er den Postbeamten und verschloss ihm den Mund mit Klebeband. Die Beute betrug umgerechnet etwa 7000 Mark.

★

#### *Junge Linden zerstört*

Ein bisher unbekannter Täter verwüstete im September 13 junge Linden in der Egerer Straße in Asch. Der dabei entstandene Schaden beläuft sich nach Auskunft der Stadtverwaltung auf 100.000 Kronen, ca. 5.500 DM.

★

#### *Teures Auto gestohlen*

Auf einer Vergnügungsfahrt in Asch befand sich Anfang September ein Unternehmer aus dem Bamberger Raum. Seinen hochwertigen VW-Passat, ausgestattet mit Wegfahrsperrung, Alarmanlage und sämtlichen Extras, hatte er vor einem Lokal in Asch geparkt. Vier Stunden später musste er feststellen, dass alle Sicherheitseinrichtungen nichts genützt hatten, denn sein PKW war verschwunden. Er hatte einen Zeitwert von etwa 70.000 DM.

★

#### *52 Menschen in Transporter gepfercht*

79 Rumänen sind Ende August nach Deutschland eingereist, aber kurz darauf bei Selb gefasst worden. In der Nähe von Neuhausen überquerten die 27 Männer, 22 Frauen und 30 Kinder in vier Autos die grüne Grenze. In einem Kleintransporter mit tschechischem Kennzeichen waren nach Angaben des BGS 52 Personen zusammengepfercht. Ein Teil der aufgegriffenen Illegalen hatten bereits im Juli versucht, nach Deutschland einzureisen. Sie waren damals nach Tschechien abgeschoben und dort in ein Lager gebracht worden.

★

#### *4000 Besucher beim Wollmarkt in Neuhausen*

Die Organisation hat geklappt, das Wetter hat gepasst, die Veranstalterin Ingrid Reichel war mit dem 5. Wollmarkt am 22./23. September auf ihrem Hof in Neuhausen hoch zufrieden. Der Markt hat sich inzwischen zu einer festen Größe entwickelt, das bewies der Besucheransturm, der vor allem am Sonntag einsetzte, als am Nachmittag die bayerische Wollkönigin gekrönt wurde.

Die Menschen waren wiederum aus ganz Deutschland und der nahen CR gekommen. Schnurrende Spinnräder und Schafschuren gehörten ebenfalls zu den vielfältigen Darbietungen. Auch die Anbieter an ihren Ständen waren voll auf ihre Rechnung gekommen. Höhepunkt war allerdings am Sonntag die Krönung der neuen bayerischen Wollkönigin. Schäfer in ihren alten Trachten mit breitkrempigen Hüten und schwarzen Umhängen standen mit ihren Fahnen Spalier, als die Bambergerin Silke König zur neuen Wollkönigin gekürt wurde. Sie stammt aus einer Familie, die einen Merino-Stammzuchtbetrieb besitzt. Bei der Krönung wurden ihr die entsprechenden Insignien — Krone und Zepter — feierlich überreicht. Verabschiedet wurde zugleich die alte Wollkönigin Evi Scharf aus der Oberpfalz.

★

#### *Adolf Wolf:*

### **Grenzregionen müssen Brücken zwischen Völkern sein**

*Eindrücke einer Studienreise ins Egerland*

*Unser Ascher Landsmann Adolf Wolf, Jahrgang 1938, Sohn des Polizisten Eduard Wolf und dessen Ehefrau Anna, nahm an einer Studienfahrt von Studenten der Universität Chemnitz, der Karls-Universität Prag und der Universität Pilsen ins Egerland teil und schildert dem Ascher Rundbrief seine Eindrücke dieser Reise. Der Bericht zeigt, dass man sich bemüht, der geschichtlichen Wahrheit über unsere Heimat näherzukommen. Wir veröffentlichen den Reisebericht im Wortlaut in der Hoffnung, dass unsere Ascher Landsleute*

#### *Konzert in der evangelischen Kirche von Nassengrub*

Eine stattliche Anzahl von Besuchern konnte gezählt werden beim Mandolinenkonzert der Baptistischen Kirchengemeinde von Eger unter der Leitung von Stepan Kovarik. Wer geglaubt hatte, es kommen nur feierliche Musikvorträge zur Aufführung, der wurde eines Besseren belehrt. Das etwa 25 Musiker zählende Orchester bestand in der Zusammensetzung aus Mandolinen, Lauten, Gitarren, Akkordeon, Block- und Querflöte, Trompete und Schlagzeug. Aus dieser Zusammensetzung und vom Rhythmus her war zu erkennen, dass die Musikstücke volksmusikähnlichen Charakter trugen. Ein Übriges tat die hervorragende Akustik dieser Kirche. Dadurch kamen auch die Liedvorträge der Kinder voll zur Geltung.

Die verbindenden Worte sprach der Prediger der Ascher Baptistengemeinde Alois Boháček, der vor zehn Jahren das Orchester in Eger gegründet hatte.

Reichhaltiger Beifall war die Belohnung für dieses ausgezeichnete Konzert, dessen Besuch sich wirklich gelohnt hatte.

★

#### *Letzte Meldung der Frankenpost: Grenzsoldat freigesprochen*

Der Oberste Gerichtshof in Prag hat in einem Berufungsverfahren den ehemaligen tschechoslowakischen Grenzsoldaten Pavel Cada vom Vorwurf des Totschlags an dem 59-jährigen pensionierten Bundeswehr-Oberst Hans Dick freigesprochen (im RB wurde mehrmals darüber berichtet). Gegen das Urteil ist keine Berufung möglich. Dick war am 19. September 1986 an der Grenze bei Mähring spazieren gegangen, als drei tschechoslowakische Grenzsoldaten, unter ihnen Cada, aus ungeklärten Gründen das Feuer auf ihn eröffneten und den schwerverletzten Mann auf CSSR-Gebiet schleppten. Dick starb auf dem Weg ins Krankenhaus. Im März des Jahres hatte ein Gericht in Pilsen eine dreijährige Haftstrafe gegen Cada wegen versuchten Mordes verhängt. Die beiden anderen Grenzsoldaten waren freigesprochen worden.

*darauf eingehen und dem Rundbrief ihre Meinungen dazu mitteilen.*

*Adolf Wolf war bisher kein Bezieher des Ascher Rundbriefs, mit der Übersendung seines Berichts meldete er sich zugleich als Abonnent an.*

*Seine Schilderungen haben folgenden Wortlaut:*

Das Grenzgebiet der Tschechischen Republik zu Deutschland ist in Verruf geraten. Die Medien berichten über Kinderprostitution, Prostitution, Menschenhandel, Taschendiebstahl und Kfz-Diebstahl. Dass es dort auch Baudenkmäler von hohem historischen Rang gibt, die Zeugen einer in Jahrhunderten entstandenen europäischen Kulturlandschaft sind, wird völlig übergangen.

Studentinnen und Studenten der Technischen Universität Chemnitz, der

Karls-Universität Prag und der Westböhmischen Universität Pilsen machten sich bei einer Studienreise ins Egerland mit der Vergangenheit und der Gegenwart dieser Region vertraut. Dabei war festzustellen, dass auch reges Interesse an der Vergangenheit besteht.

Wie sich herausstellte, wissen die Menschen auf beiden Seiten der Grenze viel zu wenig voneinander. Es besteht ein Einkaufstourismus, doch kaum persönliche Kontakte zwischen den Menschen dieser Grenzregionen. Auch ist den meisten nicht bekannt, dass im Egerland Deutsche wohnten, die nach dem Zweiten Weltkrieg vertrieben wurden.

*Die Vergangenheit darf nicht unterschlagen werden*

Mittelpunkt des Egerlandes bildet die ehemalige Reichsstadt Eger, heute Cheb. Wir verschafften uns einen Überblick über die wechselvolle Geschichte von Eger. Die Stadt war unter Kaiser Friedrich Barbarossa Kaiserpfalz. Ludwig der Bayer verpfändete Eger und das Egerland an Johann von Luxemburg. Mit dem Dreißigjährigen Krieg fiel das Egerland an Böhmen. Und später als Teil der Habsburger Monarchie an die Tschechoslowakei. 1634 wurde im Stadthaus Wallenstein ermordet.

Mit der Vergangenheit befasst sich auch die Comenius-Stiftung in Eger. Dr. Frank Boldt, der Leiter der Stiftung, ist ein exzellenter Kenner des deutsch-tschechischen Verhältnisses. Bei den Verhandlungen um den 1. Prager Vertrag war er als Dolmetscher tätig. Als Hemmnis in den deutsch-tschechischen Beziehungen nannte er die offene sudetendeutsche Frage. Die Verhältnisse seien sehr kompliziert. Die Stiftung habe das Ziel, deutsch-tschechische Literatur zu sammeln. Nach der Vertreibung sei in Eger alles Deutsche vernichtet worden. Inzwischen konnte eine umfangreiche Bibliothek aufgebaut werden. Auch durch die Besichtigung von Baudenkmalern erhielten die Teilnehmer der Studienfahrt einen Einblick in die Geschichte des Egerlandes.

Die Burg Seeberg gilt als ein Beispiel dafür, wie durch Eigeninitiative Zeugnisse der Vergangenheit erhalten werden konnten. Heute sind dort Möbel aus verschiedenen Zeitepochen zu sehen. In der Scheune erhält der Besucher einen Eindruck von dem bäuerlichen Leben im Egerland.

Weiteres Ziel war Neuberg/Pohradi mit der ältesten evangelischen Kirche in der ehemaligen Donaumonarchie. Die Kirche wurde mit Spenden der Vertriebenen aus Neuberg restauriert. Die Gutshäuser im Ascher Zipfel in Krugreuth/Kopaniny und Grün/Doubrava erinnern an die Grafen von Zedtwitz. Nach der Vertreibung der Deutschen aus diesem Gebiet wurden die deutschen Ortsnamen tschechisiert. Der überwiegende Teil der Ortsnamen wurde sinngemäß ins Tschechische übersetzt.

Aus dem früheren Sudetenland sind nicht alle Deutschen vertrieben worden.

Hauptsächlich Facharbeiter für die Industrie wurden gebraucht. Gertrud Trepkova, Angehörige der deutschen Volksgruppe in der Tschechischen Republik, berichtete über ihre schwere Kindheit als Deutsche nach dem Zweiten Weltkrieg. Heute würden die Deutschen zögernd als Minderheit anerkannt.

*Die offene Grenze bringt auch Probleme mit sich*

Bei der Studienfahrt standen auch aktuelle Probleme im Grenzgebiet auf der Tagesordnung. Anlässlich eines Besuchs der Grenzpolizei-Inspektion Selb informierte Polizeioberrat Ludwig Härtl über die Kriminalität im Grenzgebiet. Dabei hob er hervor, dass die organisierte Kriminalität Anlass zur Sorge gebe. Internationale Banden seien aktiv. Weiter hätten sich die Vietnamensmärkte auf der tschechischen Seite der Grenze zu Umschlagplätzen für Drogen entwickelt.

Der Bundesgrenzschutz (BGS) ist für die Überwachung der grünen Grenze zuständig. Der Leiter der Inspektion Selb, Peter Hofmann, erläuterte die Aufgaben des BGS als Polizei des Bundes. Es komme darauf an, die Köpfe der Schleuserbanden dingfest zu machen, die auf schlimmste Weise die Not der Menschen ausnutzen. In Zusammenarbeit mit der tschechischen Grenzpolizei ist es gelungen, einen Schleuserring, der von Asch aus operierte, zu zerschlagen.

Beamte des BGS fuhren mit den Teilnehmern weiter zu den Brennpunkten

*Irmgard Heint:*

## **Ein Dorf wird nicht vergessen! (Schluss)**

Das Ende des Zweiten Weltkrieges im April 1945 erlebte Mähring zunächst nur am Rande. Am 16./17. April standen die Amerikaner bereits in Reihau. Von dort wurden einige Granaten nach Mähring hereingeschossen, die alle Bewohner mächtig erschreckten, aber keinen größeren Schaden anrichteten. Am 20. April rollten dann die Panzer nach Asch hinein, wir konnten sie nicht sehen, nur hören, und waren froh, so glimpflich davon gekommen zu sein.

Die Amerikaner besetzten das Westsudetenland und im Herbst 1945, in der Folge des Potsdamer Abkommens zogen sie sich nach Bayern zurück. Die Tschechen übernahmen sofort alle wichtigen Positionen. Die Grenze war von diesem Zeitpunkt ab geschlossen und wurde stark bewacht. Durch unsere abgelegene Lage waren wir aber nicht den ersten Racheakten und „wilden Vertreibungen“ ausgesetzt, die bereits im Sommer 1945 stattgefunden hatten und von denen etwa 700.000 Sudetendeutsche betroffen waren.

Bald aber tauchten erste Gerüchte auf, dass wir alle die Heimat verlassen müssten. Keiner wollte dies so recht glauben!

Anfang 1946 verdichteten sich die Gerüchte und bald wurde es zur Gewiss-

von Schleusungen. Auch hatten die Teilnehmer der Studienfahrt Gelegenheit, mit tschechischen Grenzpolizisten zu sprechen. Wie zu hören war, arbeiten tschechische und deutsche Grenzbehörden eng zusammen.

Ein Problem stellen die Vietnamensmärkte auf tschechischer Seite dar. Dort werden Plagiate angeboten. Es kommt zu einem Abfluss der Kaufkraft auf deutscher Seite. Für Tschechen ist das Grenzgebiet wenig attraktiv. Es herrscht hohe Arbeitslosigkeit. Es gibt ein großes Wohlstandsgefälle zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik.

Mit dem Thema „Vorbereitung der CS auf den EU-Beitritt“ befasste sich ein Vortragender an Hand von Presseberichten. Offene Probleme gebe es beim Erwerb von Immobilien durch Ausländer, bei der Förderung der Landwirtschaft und insbesondere bei den sogenannten Benesch-Dekreten. Einerseits bestehe der Wille zum EU-Beitritt, andererseits werde von Tschechen ein Identitätsverlust befürchtet.

Die Studentinnen und Studenten zeigten großes Interesse. Das bewiesen auch die angeregten Diskussionen. Auch war festzustellen, dass ein Informationsbedürfnis in Bezug auf die Geschichte des deutsch-tschechischen Verhältnisses besteht.

Die Studienfahrt wurde mit finanzieller Unterstützung der Technischen Universität Chemnitz und des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds durchgeführt.

heit, dass wir alle „ausgewiesen“ werden, und dass wir nur 50 Kilogramm Gepäck pro Familienmitglied mitnehmen dürfen.

In allen grenznahen Dörfern — so auch in Mähring und Schildern — begann nun das „Paschen“, d. h. man versuchte so viel wie möglich vom eigenen Hausrat über die Grenze zu bringen. Dies war zwar verboten, denn die Häuser, Höfe und Wohnungen sollten bei der Ausweisung vollständig und unversehr „übergeben“ werden. Aber schließlich ging es darum, möglichst viel von seiner Habe zu retten. So hatte man den Schlitten oder Handwagen bereits beladen im Schuppen stehen und wartete, bis die Grenzstreife vorüber war, dann musste es sehr schnell gehen, um ungesehen über die Grenze zu kommen.

Die Schönlinger Bauern waren damals sehr hilfsbereit und schufen für kein oder ein ganz minimales Entgelt Unterstellmöglichkeiten für die getretete Habe — und niemand wusste für wie lange. Wir, die Mirschitzkas, schafften unsere Sachen nach Schönling, aber in allen bayerischen Grenzdörfern war die gleiche Hilfsbereitschaft vorhanden. An dieser Stelle all jenen — selbst wenn sie's nicht mehr hören — ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Im Frühjahr 1946 wurden überall „Kommissare“ — die Tschechen nannten sie spravce, d. h. Verwalter — eingesetzt, die die „Verwaltung der Bau-

ernhöfe“ und der entstehenden „Kolchose“ übernahmen. Schon im März wurden 32 Ochsen aus Mährling nach Asch getrieben und dort als Schlachtvieh verladen. In die jetzt leeren Plätze in den Ställen wurde das Vieh vom Schilderberg umquartiert. Die Mähringer Männer mussten beim Bau von Weidezäunen helfen.

Am 1. April 1946 ist Ludwig Richard (Farmirl) mit seiner Familie und drei Kühen bei Nacht und Nebel über die Grenze. Sie hatten vorher einen Hof in Lengenau bei Selb gepachtet und konnten dort mit ihrem Vieh unterkommen. Danach wurden die Kontrollen erheblich verschärft. Im Oberdorf wurde ein großer Stall gebaut, dorthin wurde das gesamte Großvieh gebracht.

Es gab in dieser Zeit aber auch noch ein freudiges Ereignis: Elfriede Wagner (Haslbeck) hat am 15. April ihre Tochter Roswitha geboren, die am 29. April von Pfarrer Alberti in Asch getauft wurde. Zur Taufe wurde die Familie vom Kolchos-Chef Frantisek mit der Kut-sche und zwei Pferden gefahren. Er war — wie manch anderer Tscheche — den Deutschen gegenüber gutmütig, nur sie durften das den meisten ihrer Landsleute nicht zeigen. Am 24. Juli wurde Elfriede Wagner mit ihrem Kind — der jüngsten Mähringerin — und ihren Eltern Anna und Wilhelm Wagner und der Großmutter Margarete Haslbeck, ausgesiedelt.

Die letzten Familien verließen im August 1946 Mährling — zurück blieb ein menschen- und gottverlassenes Dorf!

Sieben Jahre später — im Jahre 1953 — wurden die mittlerweile restlos ausgeplünderten und zum Teil bereits verfallenen Mähringer Bauernhöfe allesamt gesprengt und so das Dorf dem Erdboden gleichgemacht. In einem Bericht in der „Frankenpost“ aus der damaligen Zeit hat der Berichterstatter E. Schubert die Vernichtung der Mühle und des Anwesens der Emma Richter anschaulich geschildert und so für die Nachwelt erhalten.

In dem Bericht heißt es auszugsweise:

„Von heftigen Detonationen wird in den letzten Tagen wiederholt das Landesgrenzgebiet um Rehau erschüttert, so dass selbst in der Kreisstadt die Fensterscheiben erzittern. Während mancher diese Explosionen den Sprengarbeiten in nahegelegenen Steinbrüchen zuschreibt, wissen die Grenzbewohner, dass die Tschechen jenseits der Grenze ihr Vernichtungswerk an den einst so blühenden sudetendeutschen Dörfern, Weilern und Einzelgehöften fortsetzen.“

Eine knappe Wegstunde östlich von Rehau, nur wenig abseits der Ascher Straße und kaum zwanzig Schritte jenseits der Landesgrenze, stand noch bis Kriegsende unverseht die malerisch gelegene Mähringer Mühle. Kaum einen Steinwurf weiter nach Westen erhoben sich die Mauern des auf einer nadelwaldumsäumten Au idyllisch gelegenen Ritterschen Bauernhofes. Seit mehr als hundert Jahren klapperte un-

ermüdetlich das alte Mühlenrad, getrieben von den Wassern des Hellbächleins, und seit mehr als drei Generationen bestellten die Ritter ihre Felder. Aber auch diese beiden Gebäude blieben nicht vor der Vernichtungssucht der Tschechen und ihre Bewohner nicht vor der Austreibung verschont. Die Mühlenbesitzerin, Emma Korndörfer, und die Besitzerin des Bauernhofes, Emma Ritter, mussten 1946 ihren Besitz verlassen. Die beiden Frauen, die heute in Rehau als Heimatvertriebene leben, müssen nun auch noch ansehen, wie ihre früheren Heimstätten von den tschechischen Sprengkommandos in die Luft gejagt werden.

Mit Tränen in den Augen erzählt Emma Ritter, dass sie noch wenige Jahre vor der Austreibung die Ascher Handwerksleute auf ihrem Hof beschäftigt hätte, um verschiedene Bauarbeiten ausführen zu lassen. Der vor dem Anwesen stehende Schuppen wäre mit vollkommen neuem Gebälk ausgestattet und das Wohnhaus mit neuen Schiefern gedeckt worden. „Diese Balken werden mehrere Generationen überdauern“, hätten damals die Ascher Handwerker die Güte ihrer Arbeit gepriesen.

Nun aber sind die Sprengkommandos am Werk, die mit überstarken Dynamitladungen das Mauerwerk des Bauernhofes auseinanderreißen.

Um das Blickfeld für den Beobachtungsturm südöstlich von Mährling freizumachen, soll außerdem — nach Aussagen tschechischer Soldaten — der Grund und Boden mit großen Zugmaschinen eingeebnet werden, wie dies bereits bei den Höfen der Bauern Ernst Ludwig, Nikol Wunderlich und Richard Wölfel, nur dreihundert Meter von der Landesgrenze entfernt, auf halbem Wege zwischen Mährling und der Mähringer Mühle geschehen ist.

Auch in der Ortschaft Mährling sind bereits das Schulhaus, das Gasthaus von Willi Ludwig, sowie die Bauernhöfe von Reinhold Dötsch, Christian Korndörfer, Elisabeth Werner, Robert Örtel und Erwin Hertrich zerstört worden, abgesehen von zahlreichen Bauernhöfen, die von der Grenze aus nicht erkannt werden können. Vor Mährling aber ziehen sich, in ziemlicher Breite gestaffelt, der Hochspannungszaun und dahinter das Minenfeld durch das tschechische Grenzgebiet.“

— ☆ —

### „Die Chronik des Dorfes Mährling“

ist fertiggestellt und kann von der Verfasserin bezogen werden.

Irmgard Heinel,

Hoeinger Straße 13, 35085 Ebsdorfergrund,

Telefax 064 24-56 60

## Ein heimatlicher Alterswohnsitz für sudetendeutsche Landsleute!

Das

### ADALBERT-STIFTER-WOHNHEIM

Münchener Platz 13-17

84478 Waldkraiburg (Oberbayern)

Telefon: 08638 / 88 63-3

Telefax: 08638 / 88 63-419

**bietet Ihnen einen angenehmen und kostengünstigen Ruhesitz in 1-2-Zimmer-Appartements von 18 bis 49 qm, teilweise mit Balkon oder Loggia, mit Betreuung und Verpflegung. Für ein 1-Zimmer-Appartement von 18 qm mit Kochnische und Bad (mit Dusche und WC) ist zum Beispiel ein monatlicher Pensionspreis von DM 1.236,— und eine Monatspauschale für das Mittagessen von DM 176,— zu zahlen.**

**Eine eventuell notwendig werdende Pflege erfolgt je nach Sachlage im eigenen Appartement bzw. in einem 1-Zimmer-Appartement der stationären Pflegeabteilung. So ist z. B. für Unterkunft und Verpflegung in der stationären Pflegeabteilung bei einer Einstufung des Bewohners in Pflegestufe II nur noch ein monatlicher Betrag von DM 1.589,— zu zahlen.**

**Auf Anforderung erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial. Vergleichen Sie unser Angebot und lassen Sie sich rechtzeitig vormerken. Probewohnen in einem unserer Gästezimmer ist möglich.**



# Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rosbach  
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn



(aus Heimatkalender 2001 von Karl Bedal)

## Der Herbst als Zahlmeister

Der Sommer, der heuer nicht immer seinem Namen Ehre gemacht hat, hat sich nun verabschiedet. Die bunten Blätter fallen müd vom Baum, die Tage werden merklich kürzer und die Nächte kühler. Ein Blick auf die Herbstblumen im Garten und das prächtig gefärbte Laub vom Baum und Strauch lässt uns noch einmal zufrieden auf den Jahresablauf zurückschauen. Die Gemüsebeete sind abgeerntet und die Gaben für das Erntedankfest bereitgestellt.

Und wieder gehen unsere Gedanken an die Jahre der Kindheit in der Heimat zurück. Da steigen die bunten Drachen — natürlich Marke Eigenbau — in der linden Herbstluft empor.

Die Erdäpfel, eines der wichtigsten Nahrungsmittel, wurden jetzt der heimatlichen Scholle entnommen, die Rauchschwaden der vielen Erdäpfelfeierl hingen über den Feldern und die Erdäpfel, aus der Glut geholt, schmeckten wohl besser, als heute die Maroni — oder lässt es dieses damals ach so bescheidene Glücksgefühl nur so erscheinen?

## Egerländer Taufsegen

Schau af's Zeich  
u af da Wesn,  
halt in Ordnung  
Söll u Lei.

Mach, wenn's gült,  
koa Federlesen,  
wennst wos z'sogn houst,  
nou sogs glei.  
U denk droa,  
dass in da Nout  
unna Herrgott  
d'Händ drin hout.

Otto Zerlik

## Die 28-iger trafen sich wieder

Für den 17. bis 19. August hatte wieder in bewährter Weise Inge Hambach nach Neuhaus an der Eger eingeladen. Der erste Tag verging im Nu mit Begrüßen und Erzählen. Der zweite Tag führte uns nach Marienbad über die Glatze nach Bad Königswarth zum neu renovierten Metternichschloss mit interessanter Führung. Die Restaurierung erfolgte mit Hilfe der UNO

und der EG.

Am Abend waren wir dann wieder in unserem Hotel und nach dem Essen wurde leidenschaftlich über das nächste Treffen diskutiert.

Nachdem wir zum wiederholten Male bei der Familie Seidl, die Inhaber unserer Bleibe, gut aufgenommen waren, hieß es dann wie aus einem Munde: „Wir kommen wieder!“



Von rechts: Müller Gertrud geb. Ritter, Hambach Inge geb. Badmüller, Müller Herbert, Geupel Heinz, Hörmann Berta geb. Wagner, Frau Zschörp, Stöß Erika geb. Pscherer, Ludwig Emma, Frau Kropf, Busch Elfriede geb. Putz, Penzel Gertrud geb. Wölfel, Kropf Werner, Sörgel Ilse geb. Wölfel, Wiegand Elli geb. Müller, Pastner Elfriede geb. Voit, Wunderlich Reinhold, Ölschlegel Richard.

Knieend von rechts: Wunderlich Helga geb. Lenk, Zschörp Hermann, Wiegand Günther.

## Der Sirupmaurer

An einem schönen Samstagnachmittag Mitte der dreißiger Jahre sollte ein Maurer in der Sonnenglut den schadhafte Schornstein des Windisch'schen Hauses im Oberdorf ausbessern. Als rühriger Geschäftsmann hatte W. seine Kunden, den allbekanntesten Maurer Rudolf Teschner (Schurl) und als Handlanger den Färber und Waldhegegehilfen Christian Günther

von der Unteren Einöde mit dieser Arbeit beauftragt.

Max Windisch hatte wohl damals die richtige Wahl getroffen und sein Vater Hermann freute sich und schmunzelte, als sich die beiden anschickten, auf das Dach zu steigen. Sch. hatte zuvor einen kleinen Abstecher gemacht und bei der „Karlina“ einige getrunken und dann vor Beginn der Arbeit bei Windisch mit einigen „Faustpenseln“ nachgeholfen, so dass



er in recht guter Stimmung war. Als die Leiter und das Gerüst angebracht und befestigt war, verlangte er vom Christian den erwünschten Mörtel. Doch der war noch nicht fertig. Durch Meinungsverschiedenheiten über die Zusammensetzung war eine kleine Verzögerung eingetreten, die aber durch überzeugende Worte des Hausherrn bald bereinigt waren.

Nach altem Brauch verwendeten früher die Ofensetzer zur besseren Bindung und Härtung Sirup. Christian hatte davon keine Ahnung und es dauerte einige Minuten, dann war er von der Wirkung felsenfest überzeugt, die gleichzeitig eine Farbzugabe nicht mehr notwendig machte. Der Sirup war bald zur Stelle, denn im Lagerraum stand unter einem Fass eine große Bratheringbüchse voll Tropfsirup, vermischt mit Wespen und Fliegen und bald war dieser mit dem Brei verrührt, der nun eine braune Farbe angenommen hatte. Sch. wartete voller Ungeduld auf dem Gerüst und war angenehm berührt, als ihm der erste farbfertige Mörtel von Ch. gereicht wurde. Fuge um Fuge füllte sich, es war eine Freude, die klebrige Masse in die freigemachten Ritzen und Rillen zu streichen.

Unterdessen hatten sich einige bekannte Straßenbummler eingefunden, die über die zahlreichen Fliegen klagten. Es wurden dabei einige „Stampala“ getrunken und es dauerte nicht lange, dann hörte man Sch. furchtbar schimpfen. „So ein verdammtes Wespen- und Fliegenetz, das soll doch der Teufel holen, da hat mich doch ein solches Biest gestochen“. Tatsächlich, bei Sch. schwirrte es, denn vom nahen Dachboden, wo ein großes Wespennest hing, kamen hunderte Wespen herüber und machten ihm das Leben zur Hölle.

In kurzer Zeit hatten ihn mehr als ein Dutzend Wespen ins Gesicht und in die Hände gestochen. Er musste nun die Arbeit unterbrechen, denn eine Masse Wespen und Fliegen saßen am Mörtelimer und schleckten an dem Sirupbrei. Sch. hatte aber von der Beimengung keine Ahnung und kam verärgert unten an, wo ihn die Anwesenden grinsend empfingen.

Der Hausherr fand einen Ausweg in Form einer Flasche „Kümmel mit Rum“, die Sch. begutachtete und sich daran göttlich tat. Auch bei Ch. begann es zu summen und zwar im Mörtelkasten und in seinem Kopf, denn der Hausherr zeigte sich sehr großzügig und brachte noch öfters die Flasche. Als am Abend die Sonne hinter der Franken Fabrik untergegangen war, stieg Sch. etwas benommen und schwankend auf das Dach und machte den Schornstein fertig. Nachdem aufgeräumt war, ging es beim Windisch noch eine Zeitlang hoch her und spät am Abend schlenderten zwei Männer, ein Maurer und ein Handlanger, noch zum „Andres“, wo sie mit Hallo und allen Ehren empfangen wurden: „Etza kimmt da Sirupmaurer und da Siruphandlanger“.

Diese Huldigungen hielten an den Stammtischen noch lange an und die Geschichte vom Sirupmaurer machte immer mal wieder die Runde. *Reinhold Stöhr †*



### Der Kindergarten feierte das Erntedankfest

Das Jahr ist uns leider nicht bekannt, aber es handelt sich um Kinder der Jahrgänge 1929 bis 1933. Mit selbstgebastelten Erntewerkzeugen wie Sensen, Rechen und Dreschflegeln stellten sich die Kinder im Park dem Fotografen. Unter der Anleitung von Kindergärtnerin Sieglinde Rank wurde sogar eine Erntekrone hergestellt.

*Unten von links:* Bert Schreiber, Arno Heinrich, Gerhard Mensch, Gerlinde Zapf, Mädchen dahinter unbekannt, Helmfried Voit ?, Elfriede Pöpel, Gertraud Windisch, Gerda Uebel, Vera Künzel ?, Doris Uebel, Gudrun Hollerung, Hilde Zapf, die nächsten drei unbekannt, Christa Wölfel, drei hintereinander unbekannt, Gustl Müller-Moa, dahinter Erika Künzel. Dann wussten Gertraud Windisch und Erwin Ritter, die bei der Namensfindung halfen, nicht mehr weiter. Nur noch die 3. von rechts ist bekannt, es ist Anni Heinrich, die Schwester des Bildeinsenders Arno Heinrich.

*Oben von links:* Helga Künzel, Otto Baumann ?, Fred Pfrogner, Erwin Ritter, Otto Wendel, dahinter mit Krone Willi Neudel, Edith Patzer, Erika Kühnel ?. Der große Junge rechts ist Erich Schaller und ganz rechts Tante Sieglinde. *Helga Schlosser*



Ende der Vierziger/Anfang der Fünfziger Jahre besuchte unser Heimatpfarrer Walter Eibich immer wieder seine verstreuten Gemeindemitglieder, meist mit dem Motorrad und in Begleitung seiner Frau Elsa. Bei einem solchen Besuch in Bad Rappenau dürfte das obige Bild entstanden sein.

*Von links:* Hugo Penzel, Elsa Eibich, Ingeborg Penzel geb. Grimm, Otto Hendel, Martha Penzel, verdeckt evtl. Frau Hendel, Lina Uebel geb. Knöckel, unbekannt, Hilde Grimm geb. Uebel, Pfarrer Eibich, Ilse Martin geb. Rei, Marie und Reinhold Penzel, dahinter Hugo Rei, Else Rei geb. Penzel, unbekannt. Die beiden Kinder sind Reinhard und Werner Penzel.

*Einsenderin: Ingrid Martin*

## Was gibt es Neues aus Roßbach und Umgebung?

aus FREIER PRESSE, gesammelt von Edith Weitzel, geb. Landrock

**Roßbach:** Die Wirtschaft des Vogtlandes drängt auf Ausbau der Verkehrsadern zu Westböhmen. Der Verkehrsausschuss der Regionalkammer Plauen der Industrie- und Handelskammer (IHK) Südwestsachsen nannte folgende Schwerpunkte: Kurzfristige Öffnung des Grenzüberganges zwischen Ebmath und Roßbach für PKW und regionalen Güterverkehr bis 3,5 Tonnen sowie mittelfristigen Trassenbau über Hirschenstand nach Karlsbad.

★

**Roßbach:** Die Erweiterung der Kläranlage und des Kanalisationsnetzes ging zu Ende. Die Inbetriebnahme des Systems und der Anschluss sämtlicher Abwässer von Roßbach und Thonbrunn an die zentrale Kläranlage ist abgeschlossen. Damit soll die Wasserqualität des Regnitzbaches verbessert werden, was auch den letzten noch verbliebenen Flussperlmuscheln dienlich sein wird.

★

**Roßbach:** Mit rund 400.000 Kronen stützt die „Stadt“ jährlich den laufenden Betrieb des Kinos. Wegen der hohen Unkosten sei eine Schließung in Erwägung gezogen.

★

**Roßbach:** Anlässlich der Einweihung der neuen Badeeinrichtung im Altersheim, Investition 2,3 Millionen Kronen, übergab der Bürgermeister von Bad Elster, Christoph Flämig, im Auftrag von Ingrid Biedenkopf eine Spende über DM 500.

## A wahre Gschicht

Etz will i engern Wunsch dazülln und eng a kloina Gschicht dazülln, nu as der aieschtn Tschechei die Zeit is ja scho längst vorbei.

De Masaryk liegt oa seim End die Friedenspalme aus de Händ nou war der Benesch Präsident dau hout sich bal es Blattl gwend.

Va sich haut er wull denkt ganz gwies er hait es allerscheenste Griefß, denn waus nea menschnmögli woar dau hing a Beneschbildl droa.

Ob Amt, ob Wirtshaus oder Gmoi ob Schoul, ob Bank, er muß ehm oi. Und die Gendarm habm kontrolliert ob der Befehl ausgfaiert wird.

Dau kimmt doch oina meiner Trei mal in a Dorfwirtshaisl ei. Er schaut sougleich oa alle Wänd und fraigt: „Wou ist die Präsident?“

Die Wirtin woa a weng vadutzt und haut niat bsonders geistreich gutzt, doch in a paar Sekunden drauf gait ihr a Saifnsieder auf.

„Na Benesch, ja kaaft ho ihn fei und dau in den Tischkastn ei“. Drauf wird der wil(d): „Was sie sich denkt, der Benesch ghört sich aufgehängt“.

Frieda Mensch

## Spende zum Erhalt der Roßbacher Ecke

Helmut Hausner, Planegg, stellt DM 50,— aus Erlösen vom Bildverkauf (von der Roßbacher Kirche) für die Erhaltung der Roßbacher Ecke zur Verfügung.

Helmut Hausner hat vor Jahren viele vortreffliche Bilder von unserer Kirche gemacht. Er ist aus Roßbach, Schützenplatz.

## Unsere Toten

Friedrich O. Hendel, geboren am 3. 5. 1924 in Roßbach, gestorben am 26. 8. 2001 in Ronnenberg.

Helmut Ritter, geboren am 1. 2. 1930 in Gottmannsgrün, gestorben am 23. 8. 2001 in Rehau.

Das nächste heimatliche Beisammensein der Roßbacher der Fürstfeldbrucker Gruppe findet am 25. Oktober um 14 Uhr im Café Rieger statt.

DER HEIMAT VERBUNDEN  
Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die **Rheingau-Ascher** trafen sich nach der Sommerpause im August am 9. September im „Rheingauer Hof“ in Oestrich-Winkel.

Neben dem beständigen Kreis der Rheingau-Ascher konnte der Gmoisprecher als Gäste begrüßen: von den Taurus-Aschern Familie Hein aus Liederbach am Taunus (Elise Hein, geborene Lederer stammt aus der Roglerstraße) und nach längerer Zeit, auf dem Wege der Besserung, Ilse Hoppe (geb. Rahm) mit Frau Krollmann, einer Bekannten von ihr und aus unserer Nachbarstadt Selb Frau Kugler. Bei Frau Kugler darf man sagen ein Jahregast, der es sich nicht nehmen lässt, wenn sie zu Besuch bei ihrer Schwester, Frau Müller in Oestrich-Winkel weilt, auch die Rheingau-Ascher zu besuchen.

Im Anschluss daran gratulierte der Gmoisprecher im Nachhinein Ilse Engelmann zum 70. (12. 7.), Hilde Apel zum 68. (11. 8.), Berta Heintz zum 76. (27. 8.) und Elsa Müller zum 81. (31. 8.) Geburtstag. Er wünschte ihnen im Namen der Rheingau-Ascher gute Gesundheit und Wohlergehen. Aus gesundheitlichen Gründen konnten Luise Wohrab, eine der Seniorinnen der Gemeinschaft und Elli Oho-Gräf am Zusammensein nicht teilnehmen. Wir wünschen beiden gute Genesung und hoffen, dass sie sich recht bald wieder in unserem Kreis einfinden können. Nach einigen Wochen krankheitsbedingter Abwesenheit konnte der Wirt des „Rheingauer Hofes“, Herr Mekel, die Rheingau-Ascher wieder selber bedienen. Der Gmoisprecher wünschte ihm einen guten Genesungsfortgang.

Dann berichtete Hermann Richter zum einen über den Festabend der Ascher Vogelschützen aus Anlass des zweihundertjährigen Bestehens am 21. Juli im Rehauer Schützenhaus und zum ande-

ren über den Egerlandtag 2001 vom 1. bis 2. September in Marktredwitz.

Die Ascher Vogelschützen hatten mit viel Mühe und auch Aufwand diesen Abend gestaltet. Ihr Aufwand wurde mit einem vollen Haus und einer größeren Zahl von Ehrengästen belohnt. In der gut gestalteten Festschrift wurde die zweihundertjährige Tradition des Vereins und die langjährige Tradition des Ascher Vogelschießens aufgezeigt. Sie enthielt Fakten, die selbst manchem älteren Ascher bis dahin nicht bekannt gewesen sein dürften.

Vom Egerlandtag 2001 berichtete er dann über den Kulturabend „Böhmen — Oberpfalz — Egerland“ in der Städtischen Turnhalle in Marktredwitz. Der Egerländer Anteil an diesem Kulturnachmittag hätte umfangreicher sein dürfen. Weiter fiel auf, dass bei der Großkarte des Egerlandes auf der Bühne bei den das Egerland umrahmenden Wappen seiner bedeutendsten Städte, wie über Jahrzehnte gewohnt, das von Asch diesmal fehlte. An seiner Stelle, in Höhe des Ascher Landes, war eine Egerländer Fahne in Wappengröße grün-weiß-braun zu sehen. Auf dem Festplatz und im Festzelt waren dann die Ascher Fahne und das Wappen wieder vertreten. Der Egerländer Trachtenumzug hatte vergleichsweise Größe und Umfang dessen von 1999.

Wie immer wurde der Nachmittag mit Melodien der Hauskapelle Engelmann / Apel eingeleitet. Mit der Geschichte „Dös war a Fahrt“ von Otto Schemm führte Hermann Richter im Geiste nochmals zum Schießhausplatz auf dem Anger zum Ascher Vogelschießen. Edi Schindler mit seiner Gitarre unterstützte dabei mit dem Lied „Dea Vuaglschuss“. „Döi Ascher Gmoi“ und „Döi Ascher Feierwehr“, gleichfalls von Edi Schindler mit Gitarre vorgetragen, brachten die Anwesenden nochmals in das Asch des ersten Drittels des vergangenen Jahrhunderts zurück. Zum Plausch war eigentlich an diesem Nachmittag wenig Zeit. Als verschiedene auf die Uhr schauten, merkten sie, dass es Zeit zum Aufbruch war.

Die nächsten Zusammenkünfte der Rheingau-Ascher sind am 14. 10., 11. 11. und 9. 12. 2001, jeweils am zweiten Sonntag im Monat. Gäste sind wie immer gern gesehen.

## Die Klassenkameradinnen des Jahrgangs 1933 der Steinschule Asch trafen sich in Bad Elster

Dieses Jahr fand unser Klassentreffen vom 30. Juli bis 2. August im vogtländischen, unweit der Grenze zur Tschechischen Republik gelegenen und wunderschön restaurierten Bad Elster statt. Erneut war es ein Erlebnis, denn wir alle konnten unsere Kindheitserinnerungen wieder etwas auffrischen.

Montag war Anreise und wie immer war die Freude groß, sich nach einem Jahr gesund und munter wieder zu sehen. Bis auf Sigrid Köberich (geb. Wunderlich) — sie konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen — waren wieder alle da. Unserer lieben Sigrid wünschen wir weiterhin gute Besserung.

Edda und Erich Gemeinhard sowie Anneliese und Gustl Markus hatten diese schönen Tage toll organisiert. Diesen

Zu der nebenstehenden Anzeige des Hotels „Berghof Rusel“ schreibt dessen Besitzer, unser Landsmann Herbert Dörfler aus Schwaderbach:

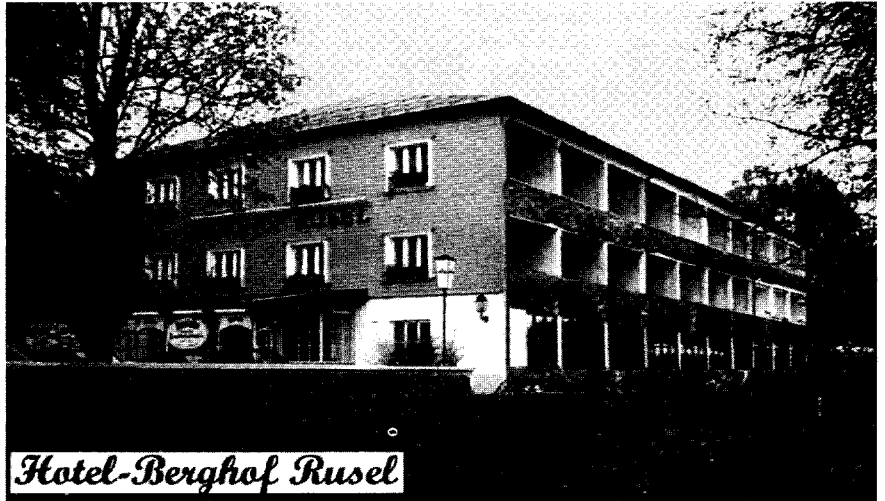
## Naturdenkmal Bayerischer Wald

Waldheimat, gigantische herrliche Natur, in solch überwältigendem Ausmaß, dass die Begeisterung darüber gewaltige Formen annimmt.

Folgt das Auge flussabwärts am linken Donauufer den sich sanft wölbenden Wiesen, Feldern und Äckern, wie diese sich östlich waldwärts, einem bunten Mosaik gleichend, den unendlich scheinenden Waldketten zuwendet, erahnt der Betrachter die schier grenzenlose Vielfältigkeit, die gewaltig und gleichzeitig anmuten kann. Während der östliche Wald sich auf seinen trutzigen Höhen in idyllischer Eintracht mit dem Böhmerwald vereint, dort wo der allseits bekannte und ebenso gerne besungene Böhmische Wind, vor allem in den Wintermonaten gar oft über die satt-sam verschneiten Gipfel von Arber, Rachtell, Lusen, Osser und Dreisessel streicht, erweist sich die Sonnenseite des Bayerischen Waldes, viel gerühmt und beliebt durch ihre harmonische Vielfalt und ihres vergleichsweise sonnigen Klimas nach Süden hin landschaftsoffen.

Beschaulich, idyllisch liegt sie vor uns, diese Vorgebirgslandschaft „der Wald“, wie er liebevoll von seinen Bewohnern seit eh und je nur genannt wird. In Verbindung mit dem Böhmerwald trägt er in der Neuzeit das internationale Prädikat „das grüne Dach Europas“.

Waldheimat — vertraute landschaftliche Gegensätze der Natur. Verträumte dörflich beschauliche und städtebauliche aus der guten alten Zeit stammende erhabene Architektur — Harmonie überall, in Wald und Flur, über Berg und Tal und, wie es scheint, schon seit ewigen Zeiten. War es doch in jüngster Vergangenheit kein geringerer als König Max II., der auf der Ruselhöhe unweit am Hausstein stehend am 11. Juli 1849 zu seiner Gemahlin Maria beim Rundblick über den Lallinger Winkel und über das weite Donautal die denkwürdigen Worte sprach: „Ich habe bisher nicht gewusst, dass mein Bayernland so schön ist.“ Eine Gedenktafel am Maxfelsen erinnert oben am Hohenstein an den königlichen Besuch.



*Hotel-Berghof Rusel*

**7 Tage Verwöhnurlaub, Halbpension mit Frühstücksbuffet und täglichem festlichen 5-Gänge-Menü DM 295,— im Haus der Gastlichkeit.** Verlängerung möglich.

Sommer- und Wintersaison. Jeder Tag soll für Sie zu einem kleinen Erlebnis werden.

### RUHIGE SÜDHANGLAGE

Große Sonnenterrasse mit Fernblick auf österr. und bayer. Alpenkette. Alle Zimmer mit großem überdachten Balkon.

- ◆ Rustikale Gasträume ◆ Musik- und Tanzabend ◆
- ◆ behagliche Gästezimmer ◆ DU/WC, SAT-TV ◆
- ◆ Billard- und Spielzimmer ◆ Sommerrodelbahn ◆
- ◆ Höhenwanderwege ◆ Europa-Fernwanderweg Nr. 8 ◆
- ◆ Golfanlage, 9-Loch ◆ BMW Bikepark ◆
- ◆ Paragliding ◆ Schiff- und Kutschfahrten ◆
- ◆ Am Haus: Flutlicht ◆ Lift ◆ Pisten ◆ 75 km Loipen ◆
- ◆ Winterwanderwege ◆ Rodelbahn ◆ Skischule ◆ Skiverleih ◆

— Hausprospekt auf Wunsch —

**Ihre Familie Dörfler**

## Hotel Berghof Rusel

— familiär geführt —

auf der Sonnenseite des Bayerischen Waldes.

**94551 Rohrstetten, Zuerdinger Str. 1, Tel. u. Fax 09904/84 62 99  
BAB-Ausfahrt Deggendorf**

\*\*\* 2001 — 2002 \*\*\*

**7 Tage Halbpension, Weihnachts- und Silvesterurlaub**  
Festliche Menüs — kalte Buffets — musikalisches Rahmenprogramm  
**DM 476,—**

Und so ist und bleibt der „Wald“ in seiner natürlichen Bescheidenheit, ob auf felsigen Höhen oder in sanften grü-

nen Tälern ein natürliches Denkmal. Möge er als solches der Menschheit für alle Zeiten erhalten bleiben.

vier Lieben sagen wir alle ein besonderes Dankeschön für die viele Mühe, die sie sich gemacht haben. Anneliese und Gustl hatten sich wieder etwas Besonderes für uns ausgedacht: Eine liebevoll zusammengestellte Broschüre mit einem Landkartenausschnitt der Region Asch beiderseits der bayerischen und tschechischen Grenze als Deckblatt, im Inne-teil vier wunderschöne Scherenschnitte von dem Ascher Fachlehrer Karl Kraus mit einer Kurzbiographie von ihm als

Meister des Scherenschnittes, einem Sagentext über die Elsterweiblein und einem Gedicht in Ascher Mundart über den „Landzipfel-Blinddarm“ sowie als Einlage eine Gesamtansicht der Klosteranlage Tepl mit Textauszügen zu ihrer Geschichte und natürlich einer Widmung von Anneliese und Gustl zur Erinnerung an das Treffen 2001. Herzlichen Dank den Beiden von uns allen!

Am Dienstag fuhren wir mit einem Bus über Bad Brambach durch Franzensbad

in Richtung Marienbad zum Kloster Tepl. Zur allgemeinen Belustigung brachte Gerhard Schmid zu einem Kurzstop als Zwischenmahlzeit ein Körbchen Süßkirschen und Bratwürstl aus Franken mit. Wir besichtigten mit deutschsprachiger Führung das Kloster und danach fuhren wir zu dem im Kaiserwald gelegenen Ausflugslokal Klatzca (Glatze). Dies kannten wir noch nicht und waren ganz begeistert — schon wegen des guten Essens und des kühlen Budweiser Bieres. Nach dem Es-



**Die Mädels auf dem Foto — aufgenommen am 31. 7. 2001 vor der Steinschule**  
*Von links nach rechts:* Edda Gemeinhard (Schindler), Ilka Lunz (Fuchs), Waltraud Lau (Weißenberger), Wally Freitag (Worsch), Milli Dura (Gräf), Hilde Apel (Haußner), Inge Reinhard (Keil), Ilse Schäfer (Härtl), Anneliese Markus (Lederer), Herta Kirsch (Stöß), Ilona Fiedler (Bär), Anni Schnabel (Lorenz), Irmgard Heini (Mirschitzka), Elfriede Hacia (Zeidler).

sen führen wir nach Marienbad — dort eine Stunde Aufenthalt, denn wir wollten ja noch nach Asch. Unterwegs zwischen Marienbad und Asch gab es im Bus wieder den bekannten Ascher Bänkstriezel, den unsere liebe Milli Dura (Gräf) mitbrachte, dazu gab es Rheingauer Wein — ein köstlicher Genuss und eine Gaudi. Unserer Milli ein herzliches Dankeschön für ihre Mühe. Eine kleine Rundfahrt durch unsere Heimatstadt mit Stop am Lutherdenkmal und an der Steinschule war für alle ein Erlebnis, gemeinsam unsere Heimat mal wieder zu sehen. Waltraud Lau (Weißenberger) hatte an diesem Tag Geburtstag, für sie war es besonders schön, da sie zum ersten Male in der alten Heimat war.

Dann ging die Fahrt über Haslau und Bad Brambach wieder zurück nach Bad Elster, um in unserem schönen Parkhotel Helene einen gemütlichen Abend zu erleben; an Lautstärke fehlte es auch nicht. Gerhard verwöhnte uns mit Sekt auf Grund seines inzwischen zurückliegenden 70. Geburtstages. Danke an Gerhard für die tolle Überraschung. Waltraud spendierte uns eine Runde Schnäpschen, auch ihr ein Dankeschön — der Abend war gerettet!

Am Mittwoch hatten wir den Vormittag zur freien Verfügung und dadurch Gelegenheit, im Kurviertel von Bad Elster die Brunnenkolonaden, die Trinkhallen und den Gondelteich mit seinen Anlagen anzusehen, wobei viele von uns sich wieder an die Kindheit erinnerten.

Nachmittags starteten wir mit dem Bus zu einer Rundfahrt durch das schöne Vogtland. Über Landwüst nach Markneukirchen — dort Besichtigung des Musikmuseums Hüttl. Anschließend fanden wir einen schönen Picknickplatz. Da gab es wieder eine Überraschung. Das Picknick spendierten Edda und Erich mit einem grenzregionalen Essen; die Wurst kam

aus Erkersreuth von einem Ascher Metzger (es war auch braune Leber dabei), die Hörnchen von Asch, die Brötchen von Bad Brambach, das Bier von jenseits der Grenze und der Wein kam aus dem Rheingau. Besser konnte es uns nicht gehen. Den Beiden für das Picknick herzlichen Dank. Nachdem wir uns gestärkt hatten, ging es weiter nach Klingental über den Aschberg, Muldenberg-Talsperre, Schöneck und zurück nach Bad Elster. Den Abend ließen wir dann wieder gemütlich und heiter ausklingen.

Am Donnerstag nach dem Frühstück hieß es dann Abschied nehmen — mit den Worten: „Jesses, wos woars wieder schai!“ — in der Hoffnung, wir sehen uns nächstes Jahr gesund und munter wieder.

Das nächste Zusammentreffen ist geplant vom 9. bis 12. September 2002 in Kamp-Bornhofen am Mittelrhein (zwischen Goarshausen und Braubach). Näheres wird noch bekannt gegeben.

Euch allen eine schöne Herbstzeit mit herzlichen Grüßen, *Eure Hilde Apel!*



### **31. August bis 2. September 2001: Treffen des Gymnasiasten-Jahrgangs 1926 in Bamberg**

Immer, wenn man sich in Rehau traf, hieß es: „Wir müssen wieder einmal...“, aber zehn Jahre tat sich nichts. Nun gelang es dem Klassenjüngsten, Ernst J. Korndorfer endlich, die Klassenkameraden/innen des Jahrgangs 1926 im Jahre ihre 75. Geburtstags zu einem längst fälligen Wiedersehen zu vereinen. Und natürlich war dann die Begeisterung groß, baldige Wiederholung war der allgemeine Wunsch (Wer wird's organisieren?)

Das „Jahrbuch der Egerländer 2002“  
ist erschienen!



**Jahrbuch  
der Egerländer  
2002**

Wie alljährlich, ist auch heuer das „Jahrbuch der Egerländer 2002“ rechtzeitig zum Herbstanfang erschienen.

Wie in den Vorjahren, bringt das vielseitige Haus- und Familien-Jahrbuch Gedichte und Erzählungen aus der Heimat.

Das Jahrbuch will wieder Freude bereiten und ein Begleiter für das Jahr 2002 sein.

Bekannte Dichter und Schriftsteller erzählen aus der unvergessenen Heimat.

Bitte bestellen Sie das „Jahrbuch der Egerländer 2000“ zum Preis von DM 17,—/Euro 8,70 beim Helmut Preußler Verlag, 90482 Nürnberg, Dagmarstraße 8, Tel. 0911/95478-0, Telefax 0911/54 24 86 oder bei Ihrer Heimatbuchhandlung.

Von der einst großen Klassengemeinschaft konnten, einschließlich Ehegatten/innen noch 26 teilnehmen. Einige, leider viel zu viele, mussten wegen ihres Gesundheitszustandes absagen. Eine bedauerlich große Zahl weilt nicht mehr unter den Lebenden, unter ihnen einer, der sich besonders auf das Treffen gefreut hatte, aber wenige Tage davor unterwartet starb: Hermann Günther, der „Gams“.

Als Ort des Treffens hatte man Bamberg gewählt, und alle waren von dieser Wahl begeistert. Das ausgezeichnete Hotel in Stegaurach lieferte den in jeder Hinsicht besten Rahmen für die Stunden des Zusammensitzens und Erzählens, das „Kulturprogramm“ in Bamberg selbst mit Schifffahrt auf Regnitz und Main-Donau-Kanal, gemeinsamem Essen in einem typischen Bamberger Restaurant und Stadtführung war ein voller Erfolg, nicht nur für die, die Bamberg noch nicht kannten.

Die sympathische und äußerst engagierte Stadtführerin machte den Rundgang trotz des nicht eben schönen Wetters zum Erlebnis und ließ vielfach den Wunsch laut werden, wieder einmal nach Bamberg zu kommen.

Als man sich dann am Sonntag, etwas müde, aber überaus zufrieden,



Das Foto, auf dem Bamberger Domplatz aufgenommen, zeigt: Aechtnr Erich und Frau, Böhnlein Hubert und Frau, Fleißner (Jauernig) Helgi, Frieb Herbert, Frau Herrmann, Kastner (Lux) Lore, Korndörfert Ernst (Stoppel), Korndörfer Ernst (Sepp) und Frau, Ledig Ulli, Opitz (Schindler) Gerti, Pestel Walter und Frau, Schmidt (Klier) Else und Mann, Schmitzer Hans und Frau, Schütz Wenzel. Nicht auf dem Bild sind: Gustav Blank und Frau, Hermann Glaessel und Frau, Wille Jäger (der Fotograf) und Gerhard Herrmann.

trennte und auf den Heimweg machte, war der gute Vorsatz, die Tradition der Klassentreffen doch fortzusetzen, (noch?) ganz lebendig.

#### Die Ascher Vogelschützen melden: Sauschießen 2001

Zum dreizehnten Mal veranstalteten die Ascher Vogelschützen ihr traditionelles Sauschießen im Eulenhämmer.

Der Besuch war wieder sehr gut. Das Schießen auf die laufende Sau erfreut sich großer Beliebtheit, nahmen doch 50 Schützen daran teil. Wie der erste Vorsitzende Manfred Janda und Oberschützenmeister Horst Wettengel erklärten, sei

das ein gutes Ergebnis und zeige den guten Zusammenhalt im Verein.

Den Siegerpokal erhielt Danny Riedl, auf den Plätzen zwei und drei lagen Bert Riedl und Arno Goldschadt.

Anschließend stärkten sich die Schützen mit einem deftigen Schweinebraten und Klößen, zubereitet von den Schützenfrauen. Es war wieder ein gelungener Tag, man saß noch lange in froher Runde beisammen.

Die Ascher Vogelschützen gehen mit der Zeit und sind jetzt auch im Internet mit einer eigenen Homepage zu finden: <http://www.ascher-vogelschuetzen.de>.  
vu.

### Wir gratulieren

92. Geburtstag: Am 16. 10. 2001 Frau *Berta Langhammer*, geb. Ludwig, Eschenstrutherweg 7, 34123 Kassel, früher Asch, Angergasse 19. — Am 28. 9. 2001 Frau *Emmi Schmidt*, geb. Zeidler, Genossenschaftsstraße 25, 95111 Rehau, früher Asch, Schloßgasse 23. Gasthaus Eiche.

90. Geburtstag: Am 7. 10. 2001 Frau *Irmgard Hilf*, geb. Jaeger, Josephsburgstraße 26, 81673 München, früher Asch, Angergasse. — Am 7. 10. 2001 Herr *Bernhard Wild*, Jahnstraße 23, 73230 Kirchheim unter Teck, früher Asch, Hochstraße 27.

89. Geburtstag: Am 6. 10. 2001 Herr *Alfred Kirchhof*, Postberg 14, 08258 Markneukirchen, früher Asch, Bahnlohwasserwerk. — Am 29. 10. 2002 Frau *Gisela Sangl*, geb. Uhl, Boessnerstraße

5, 93049 Regensburg, früher Krugsreuth 135.

87. Geburtstag: Am 1. 10. 2001 Herr *Ernst Zeitler*, Preyerstraße 14, 41239 Mönchengladbach, früher Asch. — Am 4. 10. 2001 Herr *Herbert Korndörfer*, Fröbel-Straße 47, 74564 Crailsheim, früher Asch, Hauptstraße 54. — Am 17. 10. 2001 Frau *Irma Hartig*, geb. Hohberger, Fabrikzeile 41, 95028 Hof, früher Schönbach 247. — Am 29. 10. 2001 Herr *Ernst Glässel*, Alfred-Herber-Straße 5, 65375 Oestrich-Winkel, früher Asch, Bürgerheimstraße 8.

86. Geburtstag: Am 8. 10. 2001 Frau *Emma Schlein*, geb. Grüner, Valesistraße 29 b, 82285 Hattenhofen, früher Asch, Selber Straße 36.

82. Geburtstag: Am 12. August 2001 Herr *Christian Schindler*, Siedlung, 91471 Illesheim.

80. Geburtstag: Am 8. 10. 2001 Frau *Hildegard Schönecker*, geb. Baumgärtel, Fatimastraße 49, 81476 München, früher Asch, Rosmaringasse 48. — Am 24. 10. 2001 Herr *Erwin Schindler*, Am Sattelberg 39, 95111 Rehau, früher Mährling. — Am 13. 9. 2001 Herr *Heinz Jäger*, Rauentalshöhe 33, 56073 Koblenz, früher Asch, Robert-Koch-Straße.

75. Geburtstag: Am 17. 10. 2001 Frau *Ella Oho*, Reichsapfelstraße 37, 65201 Wiesbaden, früher Asch. — Am 17. 10. 2001 Herr *Ernst Sehling*, Lerchenstraße 7, 82110 Germering, früher Asch, Hauptstraße 35. — Am 21. 10. 2001 Frau *Emmi Kanzmeier*, geb. Keil, Triftstraße 81, 31137 Hildesheim, früher Niederreuth.

70. Geburtstag: Am 7. 10. 2001 Herr *Hermann Heinrich*, Kompaniny/Krugsreuth 162, CZ 35201 Aš/Asch.

★

#### Goldene Hochzeit

Am 27. Oktober 2001 feiern *Hans* und *Anni Schnabl*, geb. Lorenz, beide in Asch geboren, ihre Goldene Hochzeit. Seit 1946 wohnen sie im Rheingau und sind treue Mitglieder der Rheingau- und Taunus-Ascher-Gmeu. Es gratulieren herzlich Töchter, Schwiegersöhne und Enkelkinder sowie ihre vielen Ascher Freunde!

★

NIEDERREUTH gratuliert:

81. Geburtstag: Frau *Liese Wölfel*, geb. Heinrich (Lukers) — Frau *Frieda Weis*, geb. Ploß (Peter Friedl).

80. Geburtstag: Herr *Rudi Zöfel* (Bieber)

76. Geburtstag: Frau *Emmi Kanzmeier*, geb. Keil

70. Geburtstag: Herr *Hermann Heinrich* (Panzer)

An alle ungenannten Jubilare ebenfalls herzliche Gratulation.

### Unsere Toten

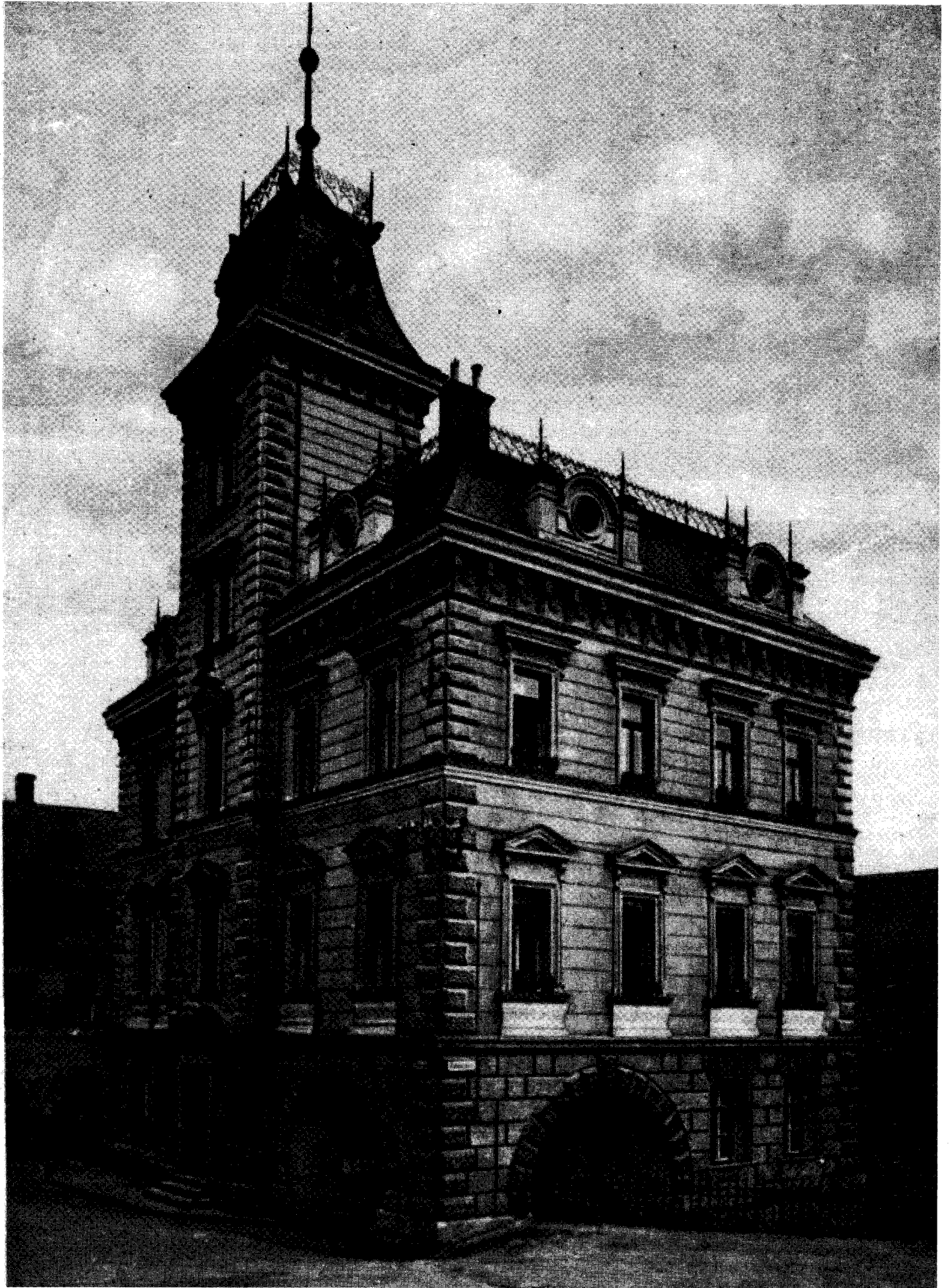
Am 31. Mai 2001 starb Herr *Arnold Schaffer*, geboren 1910 in Fleißen. Seine Frau *Elsa Schaffer* geb. Lederer früher Asch, Lerchengasse 19, verstarb schon vor 16 Jahren. Seitdem wurde er von seinem Sohn *Ernst Schaffer* und seiner Familie betreut. Es trauert um ihn Familie *Ernst Schaffer*, Sohn.

★

Frau *Frieda Richter*, geb. Wölfel, starb in Marktoberdorf am 31. Juli 2001, wenige Tage vor Vollendung ihres 91. Lebensjahres. In ihrem Heimatort Niederreuth war sie bekannt als die *Hus Frieda*.

★

In Bamberg starb, ebenfalls am 31. Juli 2001, Herr *Bernhard Geipel* im 56. Lebensjahr, früher Niederreuth Nr. 27. Er war der Sohn von Frau *Luise Geipel* (Geupel). Sie wohnten in Niederreuth gegenüber von *Reinelader*.



*Das Ascher Rathaus*

Rudolf Ritter:

### Woos eun sua aaföllt, wenn eun woos aaföllt

Van Rossbacha die vöjerecket Flaschn  
iis nimma gräi und nää nu ganz gwehnle rund,  
owa drin dôi Tinktur zan vaschtuhlnstn Naschn  
schmeckt nu wöi fröja und grood nu sua gsund.

Unnan Kanzler ham's etzat driem in Cheb  
mit aran grâußn Fest zan Ehrnbürcha gmacht.  
Sua schlaun sän se, däu wäiß da gräißt Depp,  
warum dös gmacht wiad. Ich ho ja nää glacht.

Va Plsn assawarts bis aaf die Grenz zou  
iis etzt die Autobahn modern förte baut.  
Iich wöllt fräing, wää dös wieda zohn mou,  
owa iich ho me fei niat sua recht trauf.

Und va Waidhaus näu bis vua Amberch hie  
kröigst aaf da Bundessträuß baal Langawaal,  
walst Kolonne füast wöi aaf Oaschlabie.  
Da Kräa kinnt eun, owa iich halt ma Maal.

Mit dään Atomstrom iis a sura Zeich.  
Mit welchn Göld wuhl des Temelin lafft?  
Owa mia ham's schließle und desweng is gleich,  
wää damiit dös russischa Gwergl zammkaaft.

Luste gäits zou aaf dera buglatn Welt,  
sua wöi in Asch aaf da Umgehungssträuß:  
Euna mecht na Beitel aaf, da anna nimmt's Göld,  
und wää dös säa mou, fua dään iis woos låus.

Etz langt's owa. As iis scha vl z'lang.  
Wöi ma nää setta Gschichtn zammreima koa!  
Woos reeche me aaf, as gäiht alles sein Gang,  
leida an weng schnella wöi's sinst amaal woa.

Schaut's enk löiwa die Wetakoatn gnau oa!  
Däu haut die ARD fua na Ascher Bezirk  
dös westlicha Würml fast nimma droa.  
Amend haut's gschluckt a eiropäischa Spirk.

Und wää singa wll, dös waa da Refräng:  
Iich sooch allawaal, as wiad scha wöi wään,  
owa wöi's etza kinnt howe's gaua niat gään.



Unser Bild zeigt den oberen Teil der Egerer Straße, die vom Ascher Berg hinausführt über den Forst, Nassengrub, Haslau, bis nach Eger. Leider ist nicht bekannt, wann diese Aufnahme gemacht wurde. Können die Leser des Ascher Rundbriefs helfen? Schreiben Sie uns bitte!

**ALPA**  
FRANZBRANNTWEIN

**Altbewährt und  
unentbehrlich!**

#### SPENDENAUWEIS

Heimatverband des Kreises Asch e. V.:  
Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau,  
Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau,  
BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein,  
Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-

Postvertriebsstück  
Verlag Ascher Rundbrief  
Grashofstraße 11  
80995 München

B 48294

Gebühr bezahlt

Frau  
Helga Truka  
Gutenbergstr. 4 B

91058 Erlangen

0001890 # 89 #

*Helga Truka*

*J. 29. 10. 01*

800, BLZ 700 100 80.

**Ascher Schützenhof Eulenhhammer:** Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

**Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz Rehau:** Konto siehe Heimatverband des Kreises Asch, Zusatz „Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz“.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Ascher Rundbrief, Alexander Tins, HypoVereinsbank München, Kto.-Nr. 37100 61873, BLZ 700 200 01.

**Für den Heimatverband des Kreises Asch e.V.:** Dank für Geburtstagswünsche: Georg Jäger, Essen DM 30 - Irmgard Borsutzky, Lehrberg DM 20 — Margarethe Götz, Velden DM 20 — Ida Buberl, Stein DM 30 — Waltraud Dunkel, Steinau DM 50 — Irmgard Pielmeier, Rüdesh-

heim DM 25 — Heinz Jäger, Koblenz DM 50.  
Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz: Ilse Wirth, Nidda DM 30.

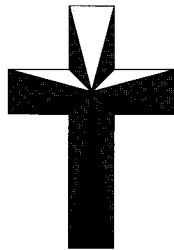
**Für die Ascher Hütte:** Ernst Glaessel, Östrich-Winkel, anlässlich seiner 25-jährigen Mitgliedschaft DM 100 — Rosemarie Currl-Geipel DM 50 — Ernst Korndörfer, statt Grabblumen für Herrn Hermann Günthert vom Jahrgang 1926 des Ascher Gymnasiums DM 80 — Hans Jäger, Koblenz DM 100 — Marianne Götz DM 20 als Dank für Geburtstagswünsche.

Statt Grabblumen für Frau Marianne Müller spendeten: Familie Pfeiffer, Geisenheim DM 100; Ilse Wolfram, Innsbruck DM 30; Adolf Jäckel DM 50; Beuer, Edletraud und Hansen, Gertrud DM 80; Bernd, Ingrid und Achim Kramer DM 100; Ilse Rudersdorf, Waldbrunn DM 50; Lotte Hammer, Hohenems DM 50.

**Für den Ascher Schützenhof Eulenhhammer:** Ungenannt DM 140 und DM 100.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Eduard Klaus Pfullingen, als Dank für Geburtstagsglückwünsche DM 50 — Christa Pensel, Heinersreuth DM 50 — Familien Rudolf Jäger/Herta Jackl anlässlich des 80. Geburtstages von Herrn Heinz Jäger DM 250 — Emmi Schmidt, Rehau, anlässlich ihres 92. Geburtstages DM 50 — Ernst Korndörfer, vom Klassentreffen des Jahrgangs 1926 des Ascher Gymnasiums DM 75 — Emilie Oeller, Kirchheim, als Dank für Geburtstagswünsche DM 50 — Hugo Ritter, Karlsruhe, im Gedenken an Herrn Herbert Krauß DM 100 — Christian Schindler, Illesheim, als Dank für Geburtstagswünsche DM 20.

— ☆ —



*Handwritten note: Briefe für Hermann Jakob, 29. 10. 2001*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem guten Vater, Großvater und Schwiegervater

**Herrn Hermann Jakob (Gloser)**

\* 30. Jänner 1904 † 15. September 2001

74631 Öhringen, Eythstraße 7  
fr. Asch, Hofer Straße und Spitalgasse

In stiller Trauer:

**Hermann und Isolde Jakob**  
mit **Peter und Frank**  
**Dr. Ernst Jakob und Barbara**  
mit **Eva und Susanne**

Statt Grabblumen erbitten wir eine Spende zugunsten der Ascher Hütte, Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postbank München, Kto. 205135-800, BLZ 700 100 80.

Plötzlich und unerwartet verstarb

**Herr Helmut Ritter**

\* 1. 2. 1930 † 23. 8. 2001

In Liebe und Dankbarkeit:  
**Klaus und Andrea Ritter**  
**Gisela und Frank Volkmann**  
mit **Anne und Jan**  
**Martha Ritter**  
**Helga Wahlich**  
sowie alle Anverwandten

95111 Rehau, Goethestraße 1

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserem lieben Mann, Vater, Schwiegervater und Opa

**Herrn Herbert Krauß**

\* 1. 5. 1922 in Krugsreuth  
† 11. 9. 2001 in Metzingen  
früher Schönbach 192

In stiller Trauer:

**Linda Krauß** geb. Hedruch  
**Dietmar Krauß**  
und alle Anverwandten

72555 Metzingen, Bräuchlepark 3

Die Trauerfeier fand am 14. September 2001 in Metzingen statt.

**Spenden für den Heimatverband Asch, die Stiftung Ascher Kulturbesitz, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!**

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. — Bezugspreis: Ganzjährig 45,— DM, halbjährig 23,— DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35, Fax 089/3 14 52 46. Veröff. gem. § 8 Bay.Pr.G., Alleininhaber Alexander Tins, Kaufmann, München. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 80995 München. Bankverbindung: HypoVereinsbank München Kto.-Nr.: 37100 61873, BLZ 700 200 01